

## Institutionen verteidigen

Fast hätte ich es überlesen, aber über diesem Tag, der in der Geschichte dieser Stadt fraglose eine schmerzhaft Zäsur markiert, heißt es aus dem Buch Nehemia:

„Der Gott des Himmels wird es uns gelingen lassen; denn wir, seine Knechte, haben uns aufgemacht und bauen wieder auf.“

Immer wieder tun wir das.

Mal sind es die buchstäblichen Trümmer, die beiseite geräumt werden müssen, mal haben Wassermassen und Schlamm Lebensgrundlagen, Ernten und Häuser zerstört, mal brechen Arbeitsplätze weg oder Börsenkurse zusammen. Immer krempeln Menschen die Ärmel auf, immer gibt es die, die dem Morgen Besserung zutrauen.

Wir hier vertrauen (oder versuchen es) der Kraft, die wir tagtäglich hier im Vaterunser erinnern – Gottes Kraft – die es uns möglich macht, zwischen den Bergen von Schutt und Schuld weiterzuleben und neu zu beginnen, irgendwann auf- und dann sogar durchzuatmen.

Und doch scheint uns diese Kraft nicht davor zu schützen, immer wieder Zerstörerisches zu tun, obwohl sich mit ihr doch die Bitte verbindet: „Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.“

Und der gebietet, den Frieden zu suchen, die Fremden zu schützen, für Witwen und Waisen zu sorgen, bei der Wahrheit zu bleiben, klar „ja“ oder „nein“ zu sagen.“

Was können wir also tun?

Ich werde einen kühnen Sprung machen: Wir können die Institution Kirche stark machen. Das hat nichts miteinander zu tun?

Doch, ich glaube, in Krieg, Gewalt und Not reiten wir uns durch Diktaturen, vorauseilenden Gehorsam, Lügen.

Gerade erleben wir das und wenn man ein bisschen genauer hinhört, dann hat auch die Missachtung der Institutionen daran Anteil. Gerade haben Forscher den Wirtschaftsnobelpreis für die Beschreibung des Zusammenhangs von stabilen Institutionen und wirtschaftlichem Erfolg bekommen. Transparente demokratische Institutionen sichern Eigentum und Investitionen erheblich besser als autokratische Willkür oder Einparteiensysteme.

Timothy Snyder, Professor für osteuropäische Geschichte in Yale, zählt unter die zwanzig Lektionen zum Widerstand gegen Tyrannei schon als zweitwichtigste: „Verteidige Institutionen!“, Gerichte, Zeitungen, Gewerkschaften... Das hilft uns, Anstand zu bewahren und ihnen nicht zusammenzubrechen oder ihr eigenes Trugbild zu werden.

Unsere Institution ist die Kirche.

Sie macht nicht immer Spaß. Es gibt viele falsche Entwicklungen.

Aber sie eröffnet einen Raum für uns alle, von dem aus wir uns – gestärkt mit Gottes Kraft – aufmachen und aufbauen können.